

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 132 (1981)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Sarnen  
17. bis 19. September 1981**

(Exkursionsbeschrieb)

*Exkursion A:*

**Brünigwaldungen der Teilsame Lungern-Obsee: Bewirtschaftung eines bisher unerschlossenen Waldgebietes**

*Leitung: Hansruedi Vogler*

Die Teilsame Lungern-Obsee verwaltet den grössten Teil der Alpen und Waldungen auf der linken Talseite. Diese Schutzwälder sind zum grossen Teil unerschlossen; entsprechend gross sind die Probleme bei der Pflege und Nutzung, und dementsprechend gering fallen die Einnahmen aus dem Holzverkauf aus.

Auch die Waldungen auf den flacheren Geländestufen des Brünigabhanges mussten bei der letzten Wirtschaftsplanrevision von 1965 als grösstenteils unerschlossen beurteilt werden. Dank der Weitsichtigkeit der Verantwortlichen der Teilsame konnten im Laufe der letzten Jahre die rund 180 ha der Brünigwaldungen vernünftig erschlossen werden. Mit einem Kostenaufwand von Fr. 790 000.— wurden insgesamt 6800 m<sup>1</sup> Wege (davon 2300 m<sup>1</sup> Maschinenwege) erstellt und diese gegen 5000 m<sup>3</sup> Holz abgeführt. Die Exkursionsteilnehmer werden über bereits neuen Wegen durch die abwechslungsreichen Waldungen wandern und mit den örtlichen baulichen Schwierigkeiten bekanntgemacht, aber auch mit waldbaulichen Problemen konfrontiert, wie sie eben dort anzutreffen sind, wo zugenügend gepflegte Wälder wegen mangelnder Erschliessung lange Zeit nur ungenügend gepflegt wurden. Nicht zuletzt reizt aber auch die einzigartige Landschaft, in der ein gemütliches Völklein lebt und arbeitet, dessen unverfälschten Dialekt selbst einheimische «Unterländer» oft zu verstehen Mühe haben.

*Exkursion B:*

**Umfassende Alpverbesserung Glaubenbielen, Giswil**

*Leitung: Walter Rohrer*

Alte Rechte, Bestossungsweise, Nutzung und Pflege der Alpen müssen neuzeitlichen Ansprüchen angepasst werden. Eine umfassende Alpverbesserung, mit dem Ziel, diesen Anforderungen zu entsprechen, wurde Ende der sechziger Jahre auf Glaubenbielen eingeleitet. Die getroffenen Massnahmen beschränken sich auf das Alpgebiet einer kleinen Korporation; das Ergebnis soll eine nachhaltige rationellere, intensivere und ertragsreichere Nutzung sein.

Die Eidg. Forschungsanstalt Zürich-Reckenholz erarbeitete mittels boden- und vegetationskundlicher Untersuchungen Grundlagen für die futterbaulichen Verbesserungen und die Nutzung der Alpweiden. Das Oberforstamt Obwalden hat in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Meliorationsamt die technischen Massnahmen geplant und in der ersten Hälfte der siebziger Jahre durchgeführt. Von besonderer Bedeutung sind die Trennung von Wald und Weide, die Erschliessung durch Wegebauten, der Alphüttenneubau, die Wasserversorgung, die Verbesserung der Alpweiden durch angepasste Nutzung, Neueinteilung und Düngung, eine zweckmässiger Milchverwertung, touristische Massnahmen, inkl. Landschafts- und Naturschutz, Lawinenverbau und Aufforstung aufgegebener Alpflächen.

Die Exkursionsteilnehmer haben an der Begehung Gelegenheit, ein Jahrzehnt nach Beginn der Sanierung sich über Erreichtes der Zielsetzung ins Bild zu setzen.

*Exkursion C:*

### **Giswiler Laui**

*Leitung: Leo Lienert*

Als der Mensch noch genügend Lebensraum hatte, waren Naturkatastrophen von untergeordneter Bedeutung. Heute haben wir eine intensiv bewirtschaftete Kulturlandschaft. Die Öffentlichkeit hat daher grosses Interesse, dass keine neuen Gefahrengebiete entstehen und Gefahrenquellen durch gezielte Massnahmen ausgeschaltet werden.

Der Wildbach der Giswiler Laui mit 46 km<sup>2</sup> Einzugsgebiet gehört zu den gefürchtetsten Wildbächen der Schweiz. Es bedurfte besonders grosser Anstrengungen von Bund, Kanton und Gemeinde, um die häufigen und für die Ortschaften Grossteil, Kleinteil und Rudenz gefährlichen Ausbrüche des Lauibaches zu verhindern.

Bis heute sind an der Giswiler Laui 7,9 Mio. Franken an subventionierten Verbauungen aufgewendet worden. Gegenwärtig laufen Projekte mit einer Kostensumme von 11,5 Mio. (8 Mio. für Verbauungsarbeiten und 3,5 Mio. für forstliche Massnahmen).

Bei der geologisch schlimmen, unsoliden Verfassung im Flyschgebiet kann nur eine ständige Bekleidung des Bodens mit Vegetation, Gras, Strauch und Wald und deren Erhaltung durch sorgfältige Behandlung die Gefahr von Katastrophen herabsetzen.

Kernpunkt jeder umfassenden, langfristigen Planung muss eine möglichst standortgerechte Nutzung des Bodens sein.

*Programm:* Medernwald Grossteil (Waldreservat Leihubel: Plateau-Tannenwald, Schachtelhalm-Tannenmischwald, typischer Tannenbuchenwald, farnreicher Tannen-Buchenwald usw.); Bewirtschaftung im Feldmooswald Waldweide-Ausscheidung, Entwässerung, Aufforstung und Bachverbau Rotmoosgraben und Hackerbodengebiet. Landschaftsschutz.

### *Exkursion D:*

#### **Steinbruch Guber: Ausbeutung und Bearbeitung des Quarzsandsteines.**

*Leitung: René Imfeld*

#### **Landschaftsschutz**

Landeskarte 1 : 25 000, Blatt Alpnach Nr. 1170.

Die neu erstellte Betonstrasse als Verbindung der Zimmertalstrasse mit der Schwarzenbergstrasse wird vielleicht zu einigen Diskussionen Anlass geben. Damit Sie sich selber ein Bild machen können, welcher Strassentyp — Schwarzbelag oder Schotter — Ihnen als Wanderer am besten zusagt, werden wir die zirka zwei Kilometer bis zum Steinbruch Guber (860 m ü. M.) zu Fuss zurücklegen. Wir durchwandern die zuwachsfreudigen, jungen Tannenwälder der Korporation Freiteil. Das Schwandiried der Korporation Kägiswil mit seinem Reichtum an farbenfrohen Strauch- und Baumgruppen im Herbstkleid ist durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung besonders gefährdet.

Beim Steinbruch Guber können wir bei schönem Wetter die herrliche Aussicht auf Seen und Berge des Obwaldnerlandes und benachbarter Kantone geniessen. Dann werden wir mit dem Wesen des Steinbruches Guber, seiner Geschichte und seinen Zukunftsaussichten, aber auch mit der Herstellung der Pflaster- und Stellsteine bekanntgemacht. Mit einem kurzen Film wird das alte Handwerk des Steinsplatters und Steinrichters beleuchtet und die Einführung in Betrieb und Arbeitsweise des Steinbruches abgerundet. Anschliessend Begehung im Steinbruchareal.

#### **Kurze Charakteristik des Steinbruches Guber, Alpnach:**

1903: Beginn der kommerziellen Ausbeute.

1981: Grösster Pflastersteinbruch der deutschen Schweiz.

Produkte: Pflastersteine, Stellsteine, Koffer, Steine für Blockwurf.

Gestein: Quarzsandstein, gut spaltbar, abriebfest, wetter- und frostbeständig.

Betrieb heute: AG Steinbruch Guber, Tochtergesellschaft der STUAG.

Arbeiterzahl: in den dreissiger Jahren bis 250 Beschäftigte; Arbeiterzahl heute: 55 Beschäftigte, hauptsächlich aus Spanien und Portugal.

Probleme: Absatzschwierigkeiten infolge Verwendung von Importsteinen aus Polen und Rumänien sowie von gegossenen Betonsteinen.

### *Exkursion E:*

#### **Forsteinrichtung und Waldbau**

*Leitung: Franz Stadler*

Standortangepasstes waldbauliches Handeln ist die Grundlage des Betriebes. Daraus ergibt sich die mögliche Ernte. Um sie zu realisieren, sind Investitionen nötig: Wege, Maschinen, Arbeit. Diese müssen finanziert und amortisiert bzw. sozial abgesichert werden. Eine der Summe der standörtlichen Verhältnisse und Möglichkeiten entnommene Nachhaltigkeit ist deshalb nötig. Die Forsteinrichtung analysiert und integriert auf gesamtbetrieblicher Ebene alle diese Gegebenheiten

und schält einen möglichst optimalen Weg des Vorgehens heraus, der aber auf standortgemässes waldbauliches Handeln abgestützt sein muss. Diese Fragen werden anhand von konkreten Beispielen diskutiert.

*Programm:* Firnerenwald St. Niklausen (Zahnwurz-Buchenwald z. T. mit Weissegge, steil; standortgemässe Bestockung, Erschliessungsprobleme, Schäden an Jungwuchs durch Holzschläge, Probleme der Buchenwirtschaft an Steillagen); über Halten, Steini in den Sädelwald (reine Fichtenbestockung auf Ta-Bu-Standort, niederdurchforstet, labil), Mehlbach (Zahnwurz-Buchenwald: Douglasien als Gastbaumarten), Kernwald (Lungenkraut-Buchenwald mit Weissegge auf Bergsturzmaterial: Bringungsprobleme, Mistelproblem).

*Schlusseskursion:*

### **Schwendi—Glaubenberg und Grosse Schliere**

*Leitung: Leo Lienert*

Sanierung der Wildbäche westlich des Sarnersees und ihrer Einzugsgebiete: Zum erstenmal wurde mit dem Projekt der Sarnersee-Wildbäche die Gesamt-sanierung eines ganzen Berggebietes von 27,5 km<sup>2</sup>, d. h. 5,7 % der Gesamtfläche des Kantons Obwalden, vorgeschlagen, die gleichzeitig die Verbauung der Wildbäche und die Durchführung sowohl forstlicher als auch kulturtechnischer Verbesserungsmassnahmen umfasst. Es sollen also einerseits die gefährlichen Naturkräfte der Wildwasser gezähmt und andererseits die Bedingungen der wirtschaftlichen Nutzung des Landes verbessert werden mit dem Zweck, der Bevölkerung gute Lebensgrundlagen zu verschaffen. Die Sanierung soll eine Aufwertung des ganzen Gebietes bringen und eine gedeihliche wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen.

Bei der Vorbereitung der Integralmelioration Sarner Wildbäche wie bei andern Projekten (Grosse Schliere usw.) hatte sich gezeigt, dass der Untersuchung der Standortverhältnisse für die sorgfältige Planung der Raumordnung, der Erhaltung des Landschaftsbildes, der alpwirtschaftlichen Bewirtschaftung und der touristischen Entwicklung eine grundlegende Bedeutung zukommt. Es ist wünschenswert, dass die ökologische Forschung von staatlicher Seite mehr gefördert wird.

*Programm:* Arbensäge—Fussmarsch Ritzenalp (Waldweide, Alpverbesserungen usw.)—Langis—Oberes Schlierental. Einzugsgebiet Grosse Schliere (Gebirgspflenterwald: subalpiner Fichtenwald), Waldreservat Seeliwald: Torfmoos-Bergföhrenwald.